Programm

des

Johanneums zu Lüneburg

Ostern 1858.

Inhalt:

C. A. Jul

Lüneburg.
Druck der von Sternschen Buchdruckerei.
1858.

Homerische Untersuchungen.

Nro. 2. Die Tmesis in der Ilias.

Erste Abteilung.

§. 16. *Umfang und Plan der Untersuchung.* — Das, was in den §§. 5—9 dieser Untersuchungen über die homerische Tmesis aufgestellt ist, war aus einer Vergleichung der Odyssee gezogen. Um die Richtigkeit und allgemeine Anwendbarkeit der gewonnenen Resultate zu prüfen, haben wir seitdem auch die Ilias einer genauen Betrachtung unterzogen und dabei keinen Grund gefunden jene Ergebnisse wesentlich zu modificieren. Der Wunsch, die ganze Untersuchung über die Tmesis dem Abschluss möglichst nahe zu bringen, veranlasst uns jetzt, das, was sich aus einer Vergleichung der Ilias ergibt, unsern Lesern vorzulegen. Wir müssen uns dabei auf die früheren Untersuchungen zurückbeziehen und übergehen alle die Nebenpunkte, welche sich nach Erörterung der Hauptpunkte von selbst ergeben.

In allen Fällen, welche in Betracht kommen, sind überhaupt nur drei Fragen möglich:

1. ob Präposition oder Tmesis,
2. ob Präposition oder Adverbium,
3. ob Adverbium oder Tmesis

anzunehmen sei.

Diese Fragen sind also zu erörtern. Doch steht es schon aus den früheren Untersuchungen fest, dass die dritte Frage nur in wenigen Fällen mit Sicherheit entschieden werden kann. Die erste und zweite Frage lassen sich dagegen bei der Mehrzahl der Fälle zur Entscheidung bringen.

Wenn wir nun im Folgenden den Stoff in die drei Abschnitte *1. Präposition; 2. Adverbium; 3. Tmesis* zerlegen: so ergibt es sich von selbst, dass damit die obigen drei Fragen zur Erledigung kommen.

I. Präposition.

§. 17. *Trennung der Präposition vom Casus.* — 1. Die unechten Präpositionen kommen hier um so weniger in Betracht, als sie mit Verben nicht componiert werden können, also auch von Tmesis bei ihnen nicht die Rede sein kann. Sie haben eine freiere Stellung und zwischen ihnen und dem Casus kann sowohl die Hauptcäsur, als auch das Versende

liegen; häufig finden sich auch andere Wörter dazwischen. Sieht man ab von den Stellen β, 346 (wo Ἀχαιῶν besser als Gen. partitivus gefasst wird); ν, 71 (wo ποδῶν von ἴχνια abhängt); ρ, 357 (wo νεκροῦ von χάζεσθαι abhängt); σ, 155 (ποδῶν ist von λάβε abhängig): so finden sich in der Ilias folgende unechte Präpositionen vom Casus weiter entfernt:

ἄγχι: ξ, 440. In ψ, 761 ist dagegen ἄγχι bei στήθεος nochmals zu ergänzen. — ἀγχόθι: ψ, 762. — ἀγχοῦ: ω, 709.

ἅμα: α, 251. σ, 577. χ, 461.

ἄνευ: ν, 556. — ἄνευθε: φ, 78. χ, 88.

ἄντα: υ, 75. — ἀντίον: χ, 194.

ἀπάνευθε: ξ, 30. ρ, 403. σ, 412. υ, 41. ο, 348 (ἑτέρωθι steht hier absolut).

ἄτερ: α, 498. ο, 292.

διαμπερές: υ, 362. — διαπρό: δ, 138.

ἑκάς: ο, 740, υ, 354. — ἔκτοθι: χ, 439. — ἔναντα: υ, 67. — ἐναντίον: υ, 97 (nicht Adjectiv). — ἔνδον: ψ, 200. — ἑκάτερθεν: ψ, 813.

ἰθύς: λ, 289. μ, 453. ν, 601. π, 602. ω, 471.

κατεναντίον: φ, 567 (var. lect.).

μεσσηγύς: λ, 570. π, 396. In ζ, 4 braucht man Σιμόεντος nicht als von ῥοάων abhängig anzusehen.

νόσφι: ζ, 443. σ, 465.

ὄπισθε: ν, 536. ξ, 430.

πάλιν: σ, 138. υ, 439. φ, 504. — πάροιθε: γ, 162. ζ, 319. θ, 494. ξ, 427. ο, 154. — προπάροιθε: μ, 131. ο, 746. σ, 3. 336. 615. τ, 344. υ, 321. 441. φ, 567. ψ, 804. — πρόσθε: δ, 54. μ, 445. ο, 307. π, 833. υ, 163. χ, 313. ψ, 877.

σχεδόν: ν, 402.

Bei dieser Aufzählung sind diejenigen Stellen ausgelassen, in denen man, statt der semiquinaria, die semiseptenaria als Hauptcäsur des Verses ansehen kann (π, 255. 539. ρ, 233. 521. τ, 415. 356. χ, 464. ψ, 22. ω, 349. Dagegen ist in ν, 556. υ, 75. 441 diese Annahme unmöglich, weil die männliche Cäsur im vierten Fusse wegen nachfolgender starker Diäresis zu schwach ist): eben so ι, 473. ξ, 457, weil hier nur ein Genitiv zwischen Präposition und Casus steht und diese Stellung selbst den echten Präpositionen zugestanden werden muss.

2. Die echten Präpositionen werden dagegen auch in der Ilias in der Regel von ihrem Casus nicht getrennt. Die Trennung beschränkt sich auf wenige Fälle.

Zuerst kann sie durch *Partikeln* bewirkt werden. Dafür mögen ο, 601. σ, 494. φ, 75. ω, 96. 430 als Beispiele genügen; noch mehr aber β, 310: πρός ῥα πλατάνιστον ὄρουσεν.

Zweitens kann sie bewirkt werden durch *Partikeln*, denen sich *enklitische Personal-pronomina* anschliessen. So ε, 637. λ, 128. ν, 805. σ, 432. φ, 547. υ, 421. ψ, 765.

Die entscheidende Stelle ist hiefür σ, 432; und wir brauchen deshalb die Tmesis erst dann zu Hülfe zu nehmen, wenn zwischen Präposition und Casus die Hauptcäsur oder das Versende liegt: in υ, 169 ist die Hauptcäsur im vierten Fusse anzunehmen.

Drittens kann sie bewirkt werden durch *Genitive*. Hier haben wir etwas weiter auszuholen und müssen auf die Verbindung der Adjective mit den Substantiven zurückgehen.

In dieser Verbindung braucht nämlich nur eins der beiden Wörter unmittelbar mit der Präposition verbunden zu sein, während das andere ferner stehen kann. Das Bedürfnis der Präposition nach Anlehnung an den Casus ist schon befriedigt, sobald nur das Adjectiv dicht hinter ihr steht. In den meisten Fällen dieser Art ist es freilich so, dass man die männliche Cäsur im vierten Fusse als die Hauptcäsur des Verses ansehen und dadurch Substantiv und Adjectiv in unmittelbare Verbindung mit der Präposition bringen kann (ν, 63. 334. 588. π, 297. ρ, 222. 380. τ, 81. π, 712 u. a.). Allein es finden sich auch genug Stellen, in welchen das eine der beiden Wörter entweder durch Cäsur, oder durch dazwischenstehende andere Wörter von dem anderen abgetrennt ist, vgl. ε, 66. ν, 101. ο, 685. π, 645. 746.

Hier ist auch noch über eine Erscheinung zu sprechen, welche man gewöhnlich der Anastrophe zurechnet. Nach Aristarch nimmt man nämlich Anastrophe auch dann an, wenn das Adjectivum hinter der Präposition, aber vor der Präposition das Substantivum steht. Logisch richtig mag diese, übrigens schon von mehreren alten Grammatikern (vgl. Lehrs, Quaest. epp. pag. 83) bekämpfte Annahme sein; aber die daraus folgende Accentuation bei Homer durchzuführen, das ist schon deshalb nicht zu raten, weil sich in solchen Verbindungen häufig die Hauptcäsur *vor* der Präposition findet. Vgl. ε, 66. ν, 651. 696. ο, 335. π, 746. Deshalb ist auch kein Grund, in μ, 289. 403. ν, 762. ξ, 65. ο, 248 die Hauptcäsur nach der Arsis des vierten Fusses zu sehen. Dindorf scheint in dieser Art Stellung bei der Accentuation nicht consequent verfahren zu sein, wenigstens habe ich, wenn nicht etwa ε, 66 ein Druckfehler ist, sein Princip nicht finden können; Bekker hat schärfer durchgegriffen, aber nach der obigen Auseinandersetzung gewiss nicht mit Recht. Es kommt hinzu, dass genaue Handschriften, wie z. B. der Leipziger cod. bombycinus *), die Accentuation der Anastrophe überhaupt doch eigentlich nur bei πέρι und bei ἄπο (in der Bedeutung *von — weg*) ziemlich regelmässig haben. So findet sich z. B. ε, 66 in der Leipziger Handschrift richtig κατὰ. G. Hermann hielt den anastrophierten Accent, wie er mir einmal schrieb, in solchen Fällen ebenfalls für unrichtig.

Es kommt also nur darauf an, dass die Präposition sich an den Casus; nicht aber darauf, dass sie sich an den Casus des Substantivs lehnt.

Hierin liegt der Grund, weshalb der Genitiv zwischen die Präposition und den Casus treten kann. Denn alle so gestellte Genitive stehen in ihrer Bedeutung einem attributiven

---

*) Er umfasst die Bücher I — XVII, 38. Die folgenden Bücher sind auf Leinenpapier und viel weniger genau geschrieben. Vgl. §. 18, 9, Ende.

Adjectiv gleich. Deshalb findet sich auch nicht selten die Hauptcäsur nach dem Genitiv: *α*, 44. *β*, 167. und oft; *γ*, 272 und *τ*, 253. *υ*, 227 (*ἄκρον* ist nach 229 Adverbium). *φ*, 36. 295.

Trennung durch einen Genitiv findet sich ausser den eben genannten Stellen noch *γ*, 128. *ε*, 189. *ϑ*, 378. *ι*, 378. *ν*, 668. *ο*, 614. 645. 689. *π*, 661. *ρ*, 47. 295. 321. *σ*, 214. 321. *τ*, 1. 93. 133. 379. *χ*, 52. 60. 492. *ψ*, 19. 103. 179. 205. 391. *ω*, 487.— Die Ellipse des regierten Casus, z. B. *εἰς Ἀΐδαο*, findet sich *χ*, 213. *ω*, 160. 309. 482; doch kann man ihn auch *vor* dem Genitiv denken. Vgl. *η*, 131.

Schwerer wiegt die Trennung durch zwei Genitive. Sie findet sich nur *ξ*, 227. *π*, 673. 683. *τ*, 355. *ω*, 81. Teils liegt hier die Hauptcäsur zwischen den Genitiven, teils tritt die attributive Natur des Genitivs in solcher Verbindung weniger hervor und sie erscheinen selbständiger. — Dagegen kann man Ellipsen wie *ζ*, 47 nicht hieher rechnen, weil ja der ausgelassene Casus auch vor dem Genitiv stehen kann.

Wir stehen hier schon an den äussersten Grenzen des gewöhnlichen Gebrauchs und glauben dahin auch die Fälle stellen zu müssen, in denen neben *einem* Genitiv eine Partikel steht. So *π*, 315. *ω*, 428. 593. 750 und *ο*, 739, wo sonst leicht *ἀλλὰ γὰρ ἐν Τρώων πεδίῳ* gesagt werden konnte.

Es beschränken sich diese schwereren Fälle, wie man sieht, auf wenige Bücher; *π* enthält deren drei, *ω* vier.

Dagegen werden *λ*, 357 und *μ*, 284 schon zur Tmesis zu rechnen sein.

Endlich sind nun noch zwei den gewöhnlichen Gebrauch überschreitende Fälle zu nennen, in denen die Präpositionsrection nicht zu verkennen ist. Es ist *λ*, 831: (*φάρμακα*) *τά σε προτί φασιν Ἀχιλλῆος δεδιδάχθαι*, wo schwerlich *προςδεδιδάχθαι* anzunehmen ist und die Cäsur zwischen Präposition und Casus liegt. Die andere Stelle ist *ω*, 254: *Ἕκτορος ὠφέλετ' ἀντὶ πεφάσθαι* (cf. *ν*, 447. *ξ*, 471): *ἀντιπέφαμαι* in dieser Bedeutung darf nicht vermutet werden, wenn man die Composita von *ἀντί* vergleicht; wohl aber kann auf §. 15, 4, Ende verwiesen und in Erinnerung gebracht werden, dass *ἀντί* in der Ilias kaum als volle Präposition anzusehen ist. Da es in seiner homerischen Präpositionsbedeutung *(anstatt)* keine Composition mit dem Verbum eingehen kann, so ist es den oben unter № 1 behandelten unechten Präpositionen gleichzustellen und ihm eine freiere Stellung zuzugestehen.

3. Ergibt es sich nun schon aus dem Obigen, dass wir mit Ausnahme von *λ*, 831 in der Ilias solche Stellungen, wie sie in §. 6, d aus der Odyssee (*ε*, 155. *ι*, 535. *λ*, 115) angeführt sind, nicht finden; ja nicht einmal eine solche, wie sie in Od. *γ*, 348 (vgl. §. 6, c.) erscheint: so müssen wir gleich hier die Auffassung einiger Stellen sichern, in denen man allerdings zunächst an Präpositionsrection zu denken geneigt ist.

Zuerst gehören hieher zwei Stellen, in denen zwischen Präposition und Casus ein betontes Pronomen steht. Von diesen ist *ν*, 829, welches in der Odyssee *χ*, 217 wieder-

kehrt, schon in §. 6, e durch die Tmesis ἐμπεφήσεαι τοῖσι erklärt. Die andere Stelle ist ε, 219:

πρίν γ' ἐπὶ νῶ τῷδ' ἀνδρὶ σὺν ἵπποισιν καὶ ὄχεσφιν
ἀντιβίην ἐλθόντε σὺν ἔντεσι πειρηθῆναι.

Nach φ, 226 gehört ἀντιβίην πειρηθῆναι zusammen und davon hängt der Dativ ab; es bleibt also ἐπελθόντε zu verbinden und dieses ist als absolut stehend anzusehen: es ist ein kühnes Hyperbaton, in welchem das erste σύν zu ἐπελθόντε, das zweite zu πειρηθῆναι gehört.

In den übrigen Stellen wird die Verbindung der Präposition mit dem Casus durch die Hauptcäsur oder die Pause am Ende des Verses gehindert.

Das letztere ist der Fall in ϱ, 268; hier haben wir schon in §. 9, b die Tmesis von ἀμφιχέω angenommen. — In ν, 704 ist §. 11, c bereits das Adverbium angenommen.

Bloss durch die Hauptcäsur wird die Präposition vom Casus getrennt in α, 53. ο, 607. β, 782. ω, 616. Dennoch zweifeln wir jetzt durchaus nicht mehr, dass die Präpositionsrection in allen diesen Stellen entschieden zu verwerfen sei.

In ο, 607: ἀφλοισμὸς δὲ περὶ | στόμα γίγνετο, bewegt uns zur Annahme der Tmesis (περιγίγνετο) der Umstand, dass in υ, 168 (περί τ' ἀφρὸς ὀδόντας ‖ γίγνεται) grade in derselben Ausdrucksweise die Präposition durch das Subject vom Casus getrennt ist.

Zwei andere Stellen beziehen sich auf ἀμφί. In ω, 616 nehmen wir an: Ἀχελώϊον ἀμφερρώσαντο (vgl. ἐπερρώσαντο in α, 529). Auch in β, 782 wird demnach der Dativ nicht von ἀμφί abhangen; sondern entweder ist ἀμφιμάσσει anzunehmen, oder ἀμφί ist als Adverb zu fassen.

Es folgt aus dem Obigen, dass wir in α, 53 notwendig ἀνῴχετο annehmen müssen, entsprechend den Compositis ἀποίχομαι, ἐποίχομαι, μετοίχομαι. Diese Ansicht kann durch α, 383: ἐπῴχετο κῆλα θεοῖο πάντη ἀνὰ στρατὸν εὐρύν nicht widerlegt werden.

4. Wir müssen jetzt nochmals zur Anastrophe zurückkehren; denn oben haben wir nur die Fälle besprochen, in denen die Präposition nach dem Substantiv, aber vor dem Adjectiv steht, und sich deshalb an das letztere anlehnen kann.

Es sind jetzt die Fälle zu behandeln, in denen ein substantivisches Wort der Präposition vorausgeht und ihr kein Adjectivum nachfolgt. Von diesen haben wir aber ω, 254 (№ 2, Ende) durch eine andere Erklärung schon beseitigt.

Als Regel darf auch in diesen Fällen angenommen werden, dass die Präposition zum vorausgehenden Casus gehört, sobald zwischen beiden nur Partikeln oder Partikeln mit enklitischen Personalpronominibus, nicht aber die Hauptcäsur oder andere Wörter stehen. In den bei weitem meisten Fällen stehen auch nur Partikeln dazwischen, z. B. ε, 64. 729. ϱ, 459. ψ, 377 und oft.

Es kommen aber einige Fälle vor, in denen die Hauptcäsur zwischen Casus und Präposition liegt.

Zu diesen können wir τ, 10 um so weniger rechnen, weil hier die Hauptcäsur im vierten Fusse hinter πάρα anzunehmen ist und einige Handschriften durch eine Hypodiastole hinter πάρα diese Annahme bestätigen. Aus gleichem Grunde haben wir auch eben unter № 3 die Stellen ν, 267. 374. 509. ρ, 447 und andere nicht mit aufgeführt: denn in diesen Stellen ist ebenfalls die Hauptcäsur im vierten Fusse zu finden. — Auch δ, 97 gehört nicht hieher. Dort nehmen schon die alten Grammatiker die Tmesis (παραφέρειν) an; nur möchten wir nicht mit Lehrs (Quaest. epp. pag. 78), der παραφέρειν richtig erklärt, zugestehen, dass τοῦ auch von δῶρα abhangen könne, sondern bleiben bei seiner andern Erklärung stehen: *von ihm könntest du Geschenke herauslocken*, und fassen den Genitiv so, wie in α, 596; der possessive Genitiv wäre mehr prosaisch.

Dagegen gehören π, 772 und σ, 191 hieher. Die Hauptcäsur liegt dort vor der Präposition, welche aber in beiden Stellen Elision erleidet. Aristarch anastrophierte bekanntlich in σ, 191 (πάρ') gegen seinen eigenen Grundsatz, vermutlich doch wohl um ein παροισέμεν dem Leser unmöglich zu machen; denn dass er das Adverbium verstanden wissen wollte („*herbei*"), würde man weder aus dieser Accentuation herausgelesen haben, noch wird von ihm τ, 10 unbeachtet gelassen sein. In π, 772 kommt die Accentuation nicht in Frage, da ἀμφί die Anastrophe nicht zulässt.

Hat aber Aristarch in σ, 191 die Tmesis nicht gewollt, so werden wir sie auch in π, 772 nicht wohl annehmen dürfen. Und da wir nicht genau wissen, wie die Alten die Elision gelesen haben; so bleibt uns die Aristarchische Regel, eine elidierte Präposition könne bloss vor Interpunctionen anastrophiert werden*), einigermassen dunkel. Jedenfalls aber können wir soviel aus ihr schliessen, dass, wenn die Präposition ihrem Casus nachfolgt, die Verbindung zwischen beiden nicht ganz so eng ist, als wenn sie dem Casus vorausgeht; und dass sie deshalb durch hinzutretende Elision so weit vom Casus abgezogen werden kann, dass zwischen beiden die Hauptcäsur stattnehmig ist.

Mehr aus dieser Sache zu schliessen ist bedenklich und wir müssen es deshalb vorziehen, in den unter № 2 erwähnten Stellen die Präposition als zu dem nachfolgenden Casus des Adjectivs gehörig anzusehen.

Wollte man mehr schliessen, so müste es das sein, dass *überhaupt* zwischen dem Casus und der nachstehenden Präposition die Hauptcäsur liegen könnte. Dieser Schluss ist aber aus drei Gründen nicht sicher genug. *Erstens* würde dann Aristarch das Verbot der Anastrophierung nicht auf elidierte Präpositionen beschränkt haben. *Zweitens* würden dann nicht bloss Partikeln, sondern auch andere Wörter sich einmal in solcher Art zwischen Casus und Präposition gestellt finden, dass man nicht an Tmesis denken könnte. Dies ist aber nicht der Fall; denn in α, 269, wo Aristarch dem Anschein nach μεθ' ὁμίλεον wollte und der cod. Venet. A. dies wirklich hat (Lehrs, Quaest. epp. pag. 75), kann μεθομίλεον

*) Vgl. die Scholien zu II, 150. — Warum hat Dindorf in diesem Verse die Präposition accentuiert?

nicht für unmöglich angesehen werden und wird nach unseren Grundsätzen allein richtig sein. *Drittens* bedürften wir dieses Schlusses höchstens für α, 125 und ζ, 100, und in diesen beiden Stellen haben die besten Handschriften ἐξεπϱάϑομεν und ἐξέμμεναι (so der Venetus, der Lips., und auch die ed. Florent.). Schwanken sie in andern Stellen, z. B. ω, 387. 397, wo der Venetus ἔξ ἐσσι und ἔξ εἰμι hat; so ist doch darauf ein so weitgreifender Schluss nicht zu bauen. Wir müssen im Gegenteil festhalten, was schon §. 8, a gesagt wurde, dass die Composition bei Homer in vielen Fällen noch sehr locker ist, d. h. dass nicht viele Composita bereits eine einheitliche Bedeutung angenommen haben. Eine Untersuchung über diesen Punkt ist sehr wünschenswert. Fällt uns nun ein ϑεᾶς ἐξέμμεναι auf; so muss doch auch bemerkt werden, dass ἔξεστι bei Homer noch nicht die einheitliche Bedeutung *licet* hat. Somit scheint es möglich ein ἔξειμί τινος anzunehmen; aber eben so wenig kann ein εἶναι ἔκ τινος (ω, 387. 397) daneben angezweifelt werden. — α, 125 gehört dagegen nicht einmal hieher, πέϱϑειν τι ἐκ πόλιος *(etwas erbeuten aus einer Stadt)* ist eben so wenig nachweisbar wie ἐκπέϱϑειν τι πόλιος: ἐκπέϱϑειν und πέϱϑειν haben beide nur Accusative bei sich und haben beide die Bedeutung *zerstören;* an unserer Stelle tritt dagegen die Bedeutung *durch Zerstören erbeuten* hervor (das deutsche *plündern* enthält eben so beide Bedeutungen), und da diese sowohl dem Compositum wie dem Simplex zukommen kann, so wird πολίων schwerlich von dem ἐκ in ἐκπέϱϑειν abhangen, sondern richtiger als Genitiv des *Woher?* gefasst werden.

Wer aber bloss wegen ζ, 100 (ϑεᾶς ἐξέμμεναι) den von uns zurückgewiesenen Schluss machen wollte, den müssen wir noch auf einige Schwierigkeiten aufmerksam machen. So wenig nämlich jener Ausdruck sonst nachweisbar ist, so wenig ist auch πεϱιχώομαι ausser ι, 449 und ξ, 266 nachzuweisen. Auch da liegt die Hauptcäsur vor πεϱι, auch da wollten alte Grammatiker trennen und anastrophieren; andere aber schrieben mit Recht πεϱιχώσατο (καὶ οὕτως μᾶλλον ἐπεκϱάτησεν ἡ παϱάδοσις), da sich χώομαι π. τινος ebenfalls nicht nachweisen lässt. Eben so wenig darf denen gefolgt werden, welche in ϱ, 240. 242 die Anastrophe wollten. Überhaupt ist der handschriftlichen Überlieferung in diesen Dingen nur mit sicheren Gründen entgegenzutreten und die Frage, ob in ε, 763. π, 252. υ, 212. 221. φ, 213. 598. ψ, 477. δ, 230 u. an andern Stellen die Anastrophe herzustellen, oder zurückzuweisen und dafür das Compositum anzunehmen sei, wird gewiss nicht in allen Fällen *a priori* sicher gelöst werden können.

5. Es ergibt sich aus dem Obigen, dass wir *prinzipiell*, wie §. 8, c gesagt ist, die Präposition von einem Casus, der von ihr regiert werden kann, nur dann trennen und an Tmesis denken dürfen, wenn

a. zwischen beiden die Hauptcäsur oder die Pause am Versende liegt;
b. zwischen beiden andere Wörter als bloss Partikeln, enklitische Personalpronomina, oder attributive Genitive stehen;

und dass ferner eine dem Casus nachgestellte Präposition, wenn sie Elision erleidet, selbst

dann zunächst mit dem Casus verbunden werden muss, wenn zwischen ihr und dem Casus die Hauptcäsur liegt.

Die Frage aber, ob ein Casus von der neben ihm stehenden Präposition regiert werden *kann*, ist, soweit sie nicht schon durch die eben angeführten Grundsätze entschieden wird, nach dem Sinne des Ausdrucks, nach den Regeln der Grammatik und nach dem homerischen Sprachgebrauch zu entscheiden. Es versteht sich z. B. von selbst, dass man in der Wendung *κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων* (α, 528) das *ἐπί* nicht mit *ὀφρύσι* verbinden kann, sondern *ἐπένευσε* anzunehmen hat; da wir nun aber auch das Simplex ohne Zweifel mit *ὀφρύσι* verbinden können, so fragt es sich wieder, ob in ι, 620: *Πατρόκλῳ ὅγ' ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε*, der Dativ der Person von der Präposition, oder von *ἐπινεύω* abhängt; hier muss also das dazwischen stehende *ὅγ'* gegen die Präpositionsrection entscheiden.

§. 18. Die Präpositionsrection in der Ilias. — Es leuchtet ein, dass wir hier nicht alle Fälle aufführen können, in welchen eine Präposition steht: es kommt mehr darauf an die Fälle zusammenzustellen, in denen der homerische Gebrauch von dem späteren und gewöhnlichen Sprachgebrauche abweicht. Viele dieser Fälle stimmen auffallend mit dem deutschen Ausdruck überein und zuweilen hat man sogar grade deshalb die Tmesis zur Erklärung verwendet. In anderen Fällen hat wieder der entgegengesetzte Grund zur Annahme der Tmesis verleitet. Wir wissen übrigens im voraus, dass wir bei unserer Auswahl nicht überall die richtige Mitte treffen werden.

Präpositionsrection ist in folgenden Fällen anzunehmen:

1. *ἀμφί.* — *βάλλειν τι ἀμφί τινα*: ω, 588; — *ἀμφί τινι*: ε, 722. — *χέειν τι ἀμφί τινα*: ε, 314. η, 336. — *ἱέναι τι ἀμφί τινα*: τ, 383. χ, 316. — Vgl. §. 13, c. —

2. *ἀπό.* — *ἐμεῦ δ' ἀπὸ μούνου Ἀχαιῶν εἵλετ' ἄλοχον*: ι, 335. Hier gehört *ἀπὸ* zunächst zu *μούνου*. (Dagegen hat *ἀφαιρεῖσθαι* stets doppelten Accusativ bei sich.) — *βάλλειν κυνέην ἀπὸ κρατός*: π, 793. (Daneben *ἀποβάλλειν τί τινος*, aber nur in der Odyssee, z. B. δ, 198.) — *κληῖδες αὐχέν' ἔχουσιν ἀπ' ὤμων*: χ, 324. (Daneben *ἀπέχειν τί τινι*: ω, 19. Od. υ, 263; *τί τινος*: Il. ζ, 96. 276. In α, 97 las Aristarch anders. — Das Medium *ἀπέχομαι* hat den Genitiv bei sich.) — *ἀπὸ θυμοῦ εἶναί τινι*: α, 562. *ἀπ' οὔατος εἴη ἐμεῦ ἔπος*: χ, 454. (Daneben *ἀπεῖναί τινος.*) — *θεῶν ἄπο ἔργα ἴσασιν*: σ, 420. — *σεῦαί τινα βοῶν ἄπο*: υ, 188. (Daneben *ἀπέσσυτο δώματος*: ζ, 390.) — *ἀπ' ὀφθαλμῶν σκέδασ' ἀχλύν*: υ, 341. (*ἀποσκέδασον κήδεα θυμοῦ*: Od. θ, 149.) — *τάμνειν τι ἀπό τινος*: ε, 214. σ, 177 u. s. w. (*ἀποτάμνειν τί τινος* ist nicht nachweisbar, dagegen *ἀποτμήξας τινὶ κεφαλήν*: Od. κ, 440. In Il. τ, 266 hängt der Genitiv von *στόμαχον* ab.) — *ἀπ' ὀφθαλμῶν χύτο δάκρυα*: ψ, 385; vgl. Od. π, 451. — Endlich ist in ω, 725 zu verbinden *νέος ἀπ' αἰῶνος*, nicht aber *ἀπώλεο* oder *ὤλεο ἀπ' αἰῶνος*; vgl. unser *jung von Jahren*, und Lucians *κόσμιος ἀπὸ τοῦ σχήματος*.

3. *ἀνά.* — *κεφαλὴν πῆξαι ἀνὰ σκολόπεσσιν*: σ, 177. — *ἅρματα δ' ἂμ βωμοῖσι τίθει*: ϑ, 441. Über den Dativ vgl. α, 15. 374. ο, 152. Od. λ, 128. ψ, 275. (*ἀνατίϑημί τινί τι* findet sich in Il. χ, 100.)

4. *διά.* — *ἔγχος δὶ ὤμου ἔσχεν*: ν, 519. ξ, 451; *ἦλϑεν*: δ, 481. (*διέχω* kommt nicht vor; *διελϑεῖν* mit dem Genitiv findet sich.) — In δ, 230 haben Venet. A. und Lipsiensis *διακοιρανέοντα.*

5. *ἐξ.**) — *αἱρεῖσϑαι*: *ἐκ γὰρ εὖ φρένας εἵλετο*: ι, 377. *ἐκ γάρ σφεων φρένας εἵλετο*: σ, 311. *ῥεϑέων ἐκ ϑυμὸν ἕληται*: χ, 68. *βοῶν ἐκ πῖαρ ἑλέσϑαι*: ρ, 659. (Daneben *ἐξαιρεῖσϑαί τινός τι.*) — *βάλλειν*: *ἀμάρης ἐξ ἔχματα*: φ, 259. *αὐτὰς ἐκ δίφρου βαλέω*: ϑ, 403; vgl. 417. (Daneben *Ὀδίον μέγαν ἔκβαλε δίφρου*: ε, 39 und ähnliches.) — *οἵϑ' αἵματος ἐξ ἐμεῦ εἰσίν*: τ, 105, wo Fäsi richtig *αἷμα ἐξ ἐμεῦ* verbindet. Anders *τέων ἔξ ἐσσι τοκήων*: ω, 387; vgl. 377. *Μυρμιδόνων ἔξ εἰμι*: ω, 397 (daneben *ϑεᾶς ἐξέμμεναι*: ζ, 100. Vgl. §. 17, 4.), wie *σεῖο* ‖ *ἐξ αὐτῆς ἐγένοντο*: σ, 359 (daneben *ἐκγίγνεσϑαί τινος*: ε, 248.). Örtlich *τῆς (ἀσπίδος) δ' ἐξ ἀργύρεος τελαμὼν ἦν*: λ, 38; und ähnlich *τοῦ δ' ἐξ ἀργύρεος ῥυμὸς πέλεν*: ε, 729. — *οἶδα*: *ϑεῶν ἐκ ϑέσφατα*: ε, 64; vgl. *ἄπο* in σ, 420. — *λεχέων ἐκ χεῖρας ὀρέξας*: ω, 743. — *ἐκ ϑυμοῦ πεσέειν*: ψ, 595; der Gegensatz zu *ἔμπεσε ϑυμῷ (χόλος)*: ι, 436; vgl. Od. μ, 266. (Daneben *ἐκπίπτειν τινός* oft.) — *ἐκ γάρ σφεας χειρῶν φύγον ἡνία*: λ, 128, wo *φύγον* im Verhältnis zu *σφεας* transitiv ist. (*ἐκφεύγειν χειρός*, und *ἐκφεύγειν τι*, letzteres bloss in der Bedeutung *einer Sache entgehen*, oft; dagegen ist *ἐκφεύγειν τινὰ χειρός* unmöglich.) — *ἐκ δ' ἄρα οἱ μηροῦ δόρυ ὦσε ϑύραζε*: ε, 694; ähnlich β, 744. υ, 461. (*ἐξωϑέω τί τινος* ist zwar nicht nachweisbar; doch ist in ρ, 618. ξ, 494 Tmesis anzunehmen.) — ψ, 477: *κεφαλῆς ἐκ δέρκεται ὄσσε ὀξύτατον.* Bekker schreibt zusammen *ἐκδέρκεται*; die Handschriften aber geben keine Entscheidung, weil *ἐκ* in der Anastrophe von ihnen nicht accentuiert wird. In υ, 342 *μέγ' ἔξιδεν ὀφϑαλμοῖσιν* ist nun die Bedeutung *ausschauen* deutlich genug; diese würde auch in *ἐκδέρκεται* liegen. Da aber in ψ, 477 bei dieser Bedeutung der Genitiv alleinstände und wohl schwerlich bedeuten könnte *aus dem Kopfe*, sondern mehr *vom Kopfe her;* da ferner diese Bedeutung nicht gut passt, also der Genitiv possessiv zu fassen sein würde; so ziehen wir die Präpositionsrection vor und erinnern an den deutschen Ausdruck des gemeinen Lebens: *wie klug kucken ihm die Augen aus dem Kopfe.* — In ν, 212 haben Venet. und Lips. *ἐξαπονέεσϑαι.* — In φ, 213 ist die Lesart zweifelhaft, da zwei gute Laurentianische Handschriften *ἐφϑέγξατο* bieten, und aus dem *ἐκφϑέγξατο* des Venet. und Lips. keine Entscheidung geholt werden kann. — In φ, 598 dagegen spricht der auf *ἔκπεμπε* (Lips. *ἔπεμπε*) stehende Accent für die Zusammenschreibung; für diese entscheiden wir uns auch in ω, 681.

---

*) Warum accentuieren Spitzner und Dindorf diese Präposition zuweilen in der Anastrophe? Ich kann keinen Grund und keine Analogie dafür finden. Vgl. Spitzner zu Il. VI, 100.

6. *ἐν.* — *βάλλειν τινί τι ἐν χερσίν*: ρ, 40; in ε, 574 ist das Object eine Person. — *βάλλειν τινὰ ἐν νεκύεσσιν*: ε, 397, wie *βάλλειν τινὰ ἐν κονίῃσιν*: ϑ, 156. Eben so activ *βάλλειν τινὶ μένος ἐνὶ ϑυμῷ*: ρ, 451; und ähnlich Od. α, 200. ο, 172. Sonst immer im Medium *βάλλεσϑαι ἐνὶ φρεσίν*, wobei das Object zu ergänzen ist: α, 297. δ, 39. ε, 259 u. a.; *βάλλεσϑαι ἐνὶ ϑυμῷ χόλον* (ξ, 50), *ἔπος* (ο, 566); *ὡς ἐνὶ ϑυμῷ βάλλεαι* (υ, 196); mit Auslassung des Objects Od. μ, 217. Diese Wendung heisst überall ***sich etwas ins Herz eindringen lassen, beherzigen;*** in υ, 196 etwa ***sich beigehen lassen.*** Dass nicht an ein *animo volvere* zu denken ist, geht hervor aus dem daneben gebrauchten *φρεσὶν ἄτην ἐμβάλλειν* in τ, 88 und dem *ϑυμῷ ἐμβάλλεσϑαι φύξιν* in κ, 447*); so wie aus den ähnlichen Ausdrücken in ν, 82. π, 529. ψ, 313. γ, 139. Od. α, 234 ist *ἐβάλοντο* schon lange mit *ἐβόλοντο* vertauscht. — Gleichsam das Passivum zu diesem *βάλλειν* ist *πίπτειν ἐν κονίῃσιν*, oft gebraucht; etwas anders *πίπτειν ἐν σάκεϊ*: φ, 241: ***gegen den Schild anprallen;*** vgl. φ, 385. Dagegen kommt *πίπτει ἐνὶ φρεσίν* nur einmal vor, mit *δέος*, in Od. ξ, 88. (Daneben *ἐμπίπτει ϑυμῷ δέος*: Il. ρ, 625; *χόλος*: ξ, 207. 306. π, 206. ι, 436.) — *βαίνειν ἐν νηΐ* mehrmals; eben so, aber ***in tmesi,*** *ἀναβαίνειν ἐν δίφροισιν*: ψ, 132. — *δύνειν ἐν τεύχεσσιν*: ψ, 131. Ebenso *ὅπλοισιν ἐνὶ δεινοῖσιν ἐδύτην*: κ, 272; vgl. ξ, 377. (*ἐνδύνω* hat nur den Accusativ bei sich.) — *ἐλαύνειν ἔγχος ἐν σάκει*: υ, 259; vgl. ω, 421. (*ἐνελαύνω* ist nicht nachweisbar.) — Wie *βάλλειν*, so auch *ἱέναι τι ἔν τινι*, z. B. *ἐν γάρ τοι στήϑεσσι μένος πατρώϊον ἧκα*: ε, 125, vgl. π, 152; und *ἐνίημι ϑάρσος ἐνὶ στήϑεσσιν*: ρ, 570. (Daneben *ἐνιέναι τινί τι*: π, 449 u. sonst.) — *λάβε σκῆπτρον ἐν χερσίν*, die richtige Lesart in κ, 328. (*ἐλλαμβάνω* findet sich nicht.) — *ὁ δ' ἐν μέσσοισιν ὀρούσας*: ο, 635; vgl. ο, 726. (Daneben *ἐνορούσαί τινι*: κ, 486 u. s.) — *φῦσαι ἐν χοάνοισιν ἐφύσων*: σ, 470: bliesen in die Giesslöcher (so zu erklären nach ρ, 502: *ἐμπνείοντε μεταφρένῳ*). — *τιϑέναι τι ἐνὶ φρεσίν*: ι, 459. π, 83. τ, 121. φ, 145; im Medium, wie *βάλλεσϑαι*, in ν, 121 (beides auch in der Odyssee); *τίϑεσϑαί τι ἐνὶ ϑυμῷ*: ο, 561. 661 (nicht in der Odyssee). Ebenso *τιϑέναι τι ἐν νηΐ, ἐν χερσίν*, z. B. α, 446, wo das Object eine Person ist. (*ἐντίϑημί τινί τι*, z. B. in ρ, 569, wo zugleich die andere Verbindung *ἐντίϑημί τινί τι ἐν γούνεσσιν* erscheint.) — *πήγνυμι δόρυ ἐν μεταφρένῳ*: ε, 40; vgl. ϑ, 95. 258. ο, 650. χ, 283. Der Anastrophe halber braucht hier nicht *ἐμπήγνυμι* angenommen zu werden; auch in Od. χ, 83 ist die Präpositionsrection anzuerkennen. (*ἐμπήγνυμι* ist also nicht nachweisbar.) — In η, 73: *ὑμῖν δ' ἐν γὰρ ἔασιν ἀριστῆες* schwankt die Auffassung schon bei den Alten, vgl. die Scholien, zwischen Tmesis und Präpositionsrection; gegen letztere ist um so weniger etwas zu erinnern, als das betonte Wort mit Recht an den Anfang des

---

*) Vgl. über diese Composita §. 6, d. Dagegen hat Lucian im Fischer, diesen Vers parodierend, das Simplex mit dem blossen Dativ, der von Homer nie in dieser Redensart gebraucht wird, in der eben zurückgewiesenen Bedeutung angewandt, cap. 3.

Verses gesetzt ist. Auf diese Stellung ist noch wenig geachtet, obgleich sie oft deutlich genug hervortritt.

7. *εἰς.* — Die Präpositionsrection stimmt bei dieser Partikel so sehr mit dem Deutschen überein und tritt demnach für unser Sprachgefühl so deutlich hervor, dass nur wenige zweifelhafte Fälle vorkommen. Auffallend ist es aber, dass die mit *εἰς* componierten Verba nur sehr selten *in tmesi* erscheinen. Denn wenn man auch in Betracht ziehen muss, dass die homerische Sprache häufig da *ἐν* mit dem Dativ gebraucht, wo wir geneigt sind *εἰς* mit dem Accusativ zu erwarten; so bleiben doch immer noch recht viele Composita mit *εἰς* übrig. Es scheint also anzunehmen zu sein, dass die meisten mit *εἰς* componierten Verba sich schon so fest zu einer einheitlichen Bedeutung ausgebildet hatten, dass die Tmesis schwer möglich war. Die Präpositionsrection scheidet sich eben dadurch um so bestimmter ab. — Dennoch bleibt hier noch manches dunkel. Warum kommt z. B. *πίπτειν εἰς* und *εἰςπίπτειν* nicht vor, während sich doch *βάλλειν εἰς* findet? Warum wird *ἄγειν τι* nie mit *ἐν* verbunden und componiert?

Für unsern Zweck genügt die Anführung folgender Fälle: *ἐς ἀλλήλους δὲ ἴδοντο* und *ἐς ἀλλήλους ὁρόωντες*: ω, 484. 633; vgl. φ, 272; dahin gehört auch *εἰς ὦπα ἰδέσθαι*: ι, 373. Diese Verbindung ist nicht mit *εἰςιδεῖν* zu verwechseln, welches entschieden *bemerken*, *warnehmen* bedeutet. — Neben *ἐν* mit dem Dativ erscheint *βαίνειν εἴς τι*: κ, 576 (vgl. ξ, 287. ψ, 352) und oft in der Odyssee. Diese hat auch *εἰςβαίνειν* vom Besteigen des Schiffs; in der Ilias findet sich dies nur in der Bedeutung *hineinsteigen lassen* (α, 309), sonst kommt regelmässig *ἐμβαίνειν* (α, 311 u. s.) und *βαίνειν ἐν*, auch *ἐμβέβασαν ἐν* (β, 720) vor, Verbindungen, welche natürlich auch der Odyssee nicht fremd sind. Vom Besteigen des Wagens ist *in tmesi* *εἰςβαίνειν ἅρματα* in Il. ϑ, 115 gebraucht. — Neben *βάλλειν ἐν* findet sich *βάλλειν εἰς* in α, 314. λ, 495; intransitiv λ, 722. (*εἰςβάλλω* ist nicht homerisch.) — Neben *δύνειν ἐν* (s. oben № 6) hat nur die Odyssee *δύνειν εἰς*: ω, 498; vgl. χ, 201. (*εἰςδύομαι ἀκοντιστύν* nach Aristarch in Il. ψ, 622.)

Es geht schon aus diesen Anführungen hervor, dass der Gebrauch in der Odyssee von dem der Ilias abzuweichen beginnt, aber an dem letzteren noch Teil hat.

8. *ἐπί.* — a. Voran stellen wir einige Fälle, in denen freilich Präpositionsrection nicht zu verkennen ist, aber die Präposition weniger von dem Verbum als von dem Sinne des ganzen Satzes abhängt und im Deutschen etwa durch *bei*, *an*, *in*, *hinter* u. a. wiederzugeben ist. So δ, 178 *ἐπὶ πᾶσι*, d. h. *in allen Dingen*, *in allem*; α, 162 *ᾧ ἔπι πόλλ' ἐμόγησα*, d. h. *bei dem*, *bei dessen Erwerb*; vgl. zu beiden Stellen noch δ, 175. 258. λ, 106 u. s. Hieher gehören auch *τῷ δ' ἄρ' ἐπ'* in ψ, 355, elliptisch gebraucht und aus ψ, 356 durch *λάχ' ἐλαυνέμεν* zu erklären: beides heisst *nach ihm* und entspricht dem *μετὰ τόν* in ψ, 354; in 356 ist deshalb auch *ἔπι* zu accentuieren, nicht *ἐπί*. Dieselbe Bedeutung gilt in ψ, 401, wo *εἶχε* in der Bedeutung *fahren* (vgl. π, 378) mit Auslassung von *ἵππους* steht. Auch ψ, 514 gehört zu dieser Bedeutung. Eben so

ist sie in ψ, 290. 393 zu erkennen. In allen diesen Stellen ist an Tmesis nicht zu denken: *ἐπιτελέω, ἐπιμογέω* kommen nicht vor; *ἐπελαύνω* und *ἐπέχειν τινί* haben eine ganz andere Bedeutung. — Hieher gehört auch ρ, 459: *τοῖσι δ' ἐπ' Αὐτομέδων μάχετ'*, d. h. *auf diesem Wagen* (stehend; vgl. ρ, 609) *kämpfte.* Nicht anders ist es in τ, 236, wo freilich der Lips. *παρ'* hat: *ἐπιλείπω* ist ja überhaupt unsicher, und höchstens Od. ϑ, 475 anzunehmen; in Od. η, 117 steht jetzt *ἀπολείπει.* — Endlich gehört hieher α, 437: *ἐξέβαινον ἐπὶ ῥηγμῖνι ϑαλάσσης*: *sie stiegen aus an der Brandung des Meeres;* nicht: *sie stiegen aus auf das brandende Ufer.* Nach υ, 229 haben Fäsi und Ameis zu Od. δ, 430 bereits die richtige Erklärung jenes Substantivs von Voss angenommen; Seiler im Lexicon hätte nicht an der Richtigkeit derselben zweifeln sollen.

Zum Accusativ übergehend erinnern wir zuerst an das Thucydideische *ἐπὶ πολύ, ἐπὶ πᾶν* (II, 51, 1), *ἐπὶ ὅσον* (VII, 66, 1), um an drei Stellen *ἐφ' ὅσον τε* *(wie weit)* als nicht speciell vom Verbum abhängig zu bezeichnen*). In κ, 351: *ὅσσον τ' ἐπὶ οὖρα πέλονται* erkennen auch die Scholien die Rection der Präposition an, wir brauchen also nicht zu *ἐπιπέλομαι* (Od. ο, 408; vgl. §. 7, a) zu greifen. In ο, 358: *ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρώη γίγνεται* (d. h. *reicht)* ist es nicht anders; und wie wenig überhaupt das Verbum dabei zu bedeuten hat, zeigt sich in φ, 251, wo es ganz fehlt. Daraus geht aber die Formelhaftigkeit des *ὅσσον τ' ἐπί* so entschieden hervor, dass wir in ψ, 251 ein „*wie weit die Flamme kam (gereicht hatte)*" wegen des fehlenden *τε* nicht für richtig halten und bei der Entscheidung zwischen dieser Erklärung, welche *ὅσσον ἔπι* fordert, und dem *ἐπὶ φλὸξ ἦλϑε*, d. h. *ὅσσον φλὸξ ἐπῆλϑε* (vgl. *ἐπέσχε* in ψ, 238. *ἐπεῖχε* in ψ, 190 und *ἐπελήλυϑα γαῖαν* in Od. δ, 268), nur der handschriftlichen Tradition folgen können. Diese *scheint* für *ἐπί* zu sprechen, *ἔπι* habe ich bloss in der Ausgabe des H. Stephanus gefunden. — Ferner gehört hieher auch die schwierige Stelle ρ, 368:

ἠέρι γὰρ κατέχοντο μάχης ἐπὶ ϑ' ὅσσον ἄριστοι
ἕστασαν ἀμφὶ Μενοιτιάδῃ.

Dass hier die Scholien des Victorianus besondere Berücksichtigung verdienen und den Scholien B vorzuziehen sind, ergibt sich schon aus den nur in ihnen angeführten alten Varianten. Wir verbinden deshalb *μάχης ἐφ' ὅσσον τε*: *so weit in der Schlacht die Haupthelden standen, waren die Kämpfer* (dies ist das Subject zu *κατέχοντο*, welches aus *οἱ μὲν μάρναντο* gezogen werden muss) *von Nebel umhüllt;* denn die anderen kämpften nach 371 im hellen Sonnenlicht. Der Genitiv *μάχης* ist dann von *ἐφ' ὅσον τε* abhängig, wie *ἐπὶ πολύ* bei Thucydides oft einen Genitiv bei sich hat. Bei dieser Erklärung verschwindet zugleich aus Homer das sonst nirgends vorkommende *μάχης ἔπι* und das auch in Zenodots Lesart (*ἐπὶ τόσσον*) spurweise erscheinende, also sehr alte *τε* kommt zu seinem Rechte. Dagegen beweist die Lesart des Aristophanes: *μάχῃ ἔνι*, dass seit alter Zeit sich

*) Spitzner zur Ilias, Excurs XX.

die Variante *ὅσσοι ἄριστοι* fand; diese steht und fällt aber mit *μάχῃ ἔνι*. — In γ, 12 entscheiden wir uns dagegen wegen *ἐπιλεύσσει* für die Tmesis von *ἐφίησιν*, welches ja auch in α, 518. σ, 108. Od. ξ, 464 schon zu einheitlichem Begriffe vorgeschritten ist. Eben so ist *ἐπικίδναται* (wegen β, 850) in η, 451. 458 nicht anzufechten. In diesen drei Stellen ist also ebenfalls die handschriftliche Tradition aufrecht zu erhalten. — Es geht aus Obigem hervor, dass wir uns in κ, 351 zugleich gegen das zusammengeschriebene *ἐπίουρα* (**Lehrs**, Aristarch, pag. 117) erklären müssen: so wie, dass wir in β, 616 (vgl. ω, 544) die Tmesis von *ἐπεέργει* erkennen. Denn nur mit hinzugefügtem *τε* scheint bei Homer *ἐφ' ὅσον* nachweisbar zu sein (man denke an das bekannte *οἷός τέ εἰμι*), während *ἐπὶ τόσσον*, ohne *τε*, nicht angezweifelt werden kann. Vgl. Od. ε, 251.

b. Wir wenden uns jetzt Stellen zu, in welchen die Präposition specieller vom Verbum abhängt.

Als Präpositionsrection ist σ, 275: *σανίδες ἐπὶ τῇς (πύλησιν) ἀραρυῖαι* zu bezeichnen, ähnlich Od. σ, 378. χ, 102; wie *ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν* Od. ε, 234 und ähnliches. (Daneben *θύρας σταθμοῖσιν ἐπῆρσεν*: ξ, 167. 339; vgl. μ, 456.) — *βαίνειν ἐπί τινι*: β, 341 vom Besteigen des Schiffs; λ, 460 vom Angriffe; (über *ἐκβαίνειν ἐπὶ ῥηγμῖνι* s. oben, a) und ähnliche Wendungen oft, vgl. γ, 15 *ἰέναι*. δ, 251 *ἔρχομαι*. Mit dem Genitiv: *βαίνειν* in der Bedeutung *besteigen* π, 702. Od. ι, 85 und oft. Mit dem Accusativ, freundlich und feindlich, μ, 375; eben so *ἰέναι*: β, 8. ω, 298; *ἱκάνειν*: β, 17. (Dagegen hat *ἐπιβαίνω* nie den Dativ; fast immer den Genitiv, in der Bedeutung *besteigen*; den Accusativ selten und nur in der Bedeutung *über etwas hinschreiten*, z. B. ξ, 226. Od. ε, 50. — *ἐπιέναι* hat den Accusativ bei sich. — *ἐπέρχομαι* hat den Dativ und Accusativ, aber in verschiedener Bedeutung; den letzteren in der Bedeutung *über etwas hingehen*. Der Genitiv in δ, 334 hängt von *ὁρμήσειε* ab.) — So wird auch in β, 89 schon von den Scholien mit Recht ein Dativ der Richtung gefunden. Zur Annahme der Tmesis ist aber kein Grund. (Daneben *ἐπιπέτομαι*: vgl. ν, 831.) — Wie *βαίνειν ἐπί τινι*, so auch *ὀρούειν ἐπ' Ἀργείοισιν*: ο, 726 u. s.; vgl. unter *ἐν*. (Daneben *ἐπορούειν τινί* in δ, 472 u. s.) — Wie *ἔρχομαι ἐπί τινι* in δ, 251, so auch *μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας*: γ, 23. Die Stelle ψ, 821: *αἰὲν ἐπ' αὐχένι κῦρε — δουρὸς ἀκωκῇ*, gewöhnlich übersetzt: *zielte auf den Nacken*, unterscheidet sich von der eben angeführten in der Wortbedeutung gar nicht; der Begriff des Zielens wird nur durch das *Imperfectum conatus* bewirkt: *er stand immer im Begriff auf den Nacken zu treffen*, d. h. wenn sich die Gelegenheit darböte. Man könnte das auch wiedergeben durch: *bedrohte immer den Nacken*. (Daneben ist *ἐπικύρω* nicht nachweisbar.)

Nach Transitiven, die mit Objecten verbunden sind, also auch nach Passiven mit dem Subject, erscheint die Präpositionsrection nicht minder häufig. So *σοὶ δ' ἐπὶ τοῦτον ἀνῆκε θεά*: ε, 405. (*ἐπανίημι* ist nicht nachweisbar.) — *πέμπειν τινὰ ἐπί τινι*: β, 6. (*ἐπιπέμπω* ist nicht nachweisbar.) — *ἧκε δ' ἐπ' Ἀργείοισι βέλος*: α, 382. (Daneben

ἐφίημί τινι βέλος: α, 51.) Eben so gilt die Präposition in κ, 71: *ἄμμι ‖ Ζεὺς ἐπὶ γεινομένοισι ἵει κακότητα*, wobei sich die Präposition nach §. 17, 2 an das folgende Wort lehnt. — *ἔχειν ἵππους ἐπί τινι*: ε, 829. 851. 240. (*ἐπέχειν* kommt so nicht vor; absolut steht es mit dem Dativ in Od. τ, 71; in Il. π, 732 steht jetzt *ἔφεπε*.) Eben so *ἰθύνειν ἵππους ἐπί τινι*: ϑ, 110. (Daneben ist ein *ἐπιθύνειν* nicht nachweisbar.) — Ähnlich ist *ἐπ' ἀλλήλοισιν Ἄρηα φέρειν*: γ, 132; vgl. die ähnlichen Ausdrücke in ϑ, 516. τ, 318. ω, 82. (*ἐπιφέρειν*, im Aoristus wenigstens metrisch möglich, ist nicht nachweisbar; deshalb schon ist *ἐπιφέρειν ἦρά τινι* eine unrichtige Erklärung des *ἐπίηρα*.) — *τύμβον ποιεῖν ἐπί τινι*: ω, 666, ist örtlich zu fassen. (*ἐπιποιεῖν* ist nicht nachweisbar.) — *τοῖσι δ' ἐφ' ὕπνον ἔχευε*: ω, 445, *er goss Schlaf auf sie*; auch *ἐπὶ βλεφάροισιν*, *ἐπ' ὄμμασιν*, vgl. ξ, 165. Od. ε, 492. (Daneben *ἐπιχέω τινί τι*.) — *τείνειν ὑσμίνην ἐπί τινι*: ϱ, 543. (Daneben *ἐπιτείνειν πόλεμόν τινι*: ϱ, 736.) — Es ist endlich noch *τιθέναι τι ἐπί τινι* zu erwähnen. In sinnlicher Bedeutung *κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο* im Medium: λ, 40; ε, 743 (activ π, 137); auch hier steht das *ἐπί* näher beim Casus als beim Verbum, während in κ, 30 Tmesis anzunehmen ist. Präpositionell ist eben so κ, 335 zu fassen, wo aus den vorhergehenden Verben *ἐβάλλετο* und *ἕσσατο* das allgemeinere *θέτο* zu ziehen ist. In übertragener Bedeutung *ἀλλ' ἐπὶ καὶ τῷ* (nicht Neutrum, sondern wegen *οἷ* auf *Πηλεύς* zu beziehen) *θῆκε θεὸς κακόν*: ω, 538, wo wir trotz des dazwischenstehenden *καί* die Präpositionsrection (§. 7, d, Ende) nicht unbedingt verwerfen können. Hier, wie in ε, 348, entspricht der Ausdruck noch unserm *auflegen*, welches bei Unglück, Lasten und Aufträgen gebraucht wird. Eine Art Auftrag liegt auch noch in *τιθέναι τινί τι ἐπὶ φρεσίν*: α, 55 und oft; wir sagen ähnlich *es liegt mir auf dem Herzen* und *ich binde es dir auf die Seele*. (In υ, 35 ist *ἐπικέκαστο* durch Tmesis getrennt; die Stelle gehört also nicht hieher.) Abweichend vom deutschen Sprachgebrauch ist dagegen *ἐπ' αὐτῷ κῦδος ἔθηκεν*, *legte Ruhm auf ihn, verlieh ihm Ruhm*: ψ, 400. 406. Ähnlich α, 509 (*κράτος*). (Daneben *ἐπιτίθημί τινί τι*: sinnlich Od. ε, 232. ι, 314 u. sonst; übertragen Il. υ, 369. β, 39. Od. ϑ, 255.)

c. Es sind endlich noch einige Fälle zu erwähnen, in denen eine Zusammenschreibung in Frage kommt; vgl. Lehrs, Aristarch, pag. 116 ff.

Über *ἐπίουρα* vgl. oben unter a, Ende; wir haben uns dort gegen Lehrs erklären müssen. Auch in η, 63 entscheiden wir uns gegen das Compositum (*ἐπιφρίξ*) und für die Präposition; der Accusativ ist nicht zu erklären, wenn er nicht von *ἔπι* abhängt. In π, 392 bleibt die Sache zweifelhaft; für *ἐπίκαρ* spricht unser *kopfüber*, für *ἐπὶ κάρ* unser *über Kopf*. In α, 572. 578 ist die handschriftliche Tradition *ἐπίηρα*; wer ihr nicht folgen will, muss ein anastrophiertes *ἔπι* annehmen, aber *φέρειν τι ἐπί τινι* steht sonst nur in feindlichem Sinne und *ἐπιφέρω* ist nicht nachweisbar.

Die beiden andern von Lehrs angeführten Stellen der Ilias gehören nicht hieher. In ε, 178 sehen wir keinen Grund für *ἐπιμῆνις*, — in ι, 147. 289 keinen für *ἐπιμείλια*; wohl aber spricht manches dagegen.

9. *κατά.* — Nach unseren Grundsätzen müssen wir die Präpositionsrection erkennen in *καϑ' ὅμιλον ἔδυ*: γ, 36; *κατὰ τεύχε' ἔδυν*: δ, 222; *κατὰ δὲ ῥωπήια δύω*: φ, 559. Das Medium findet sich mit derselben Structur in ζ, 136 und ε, 140; die Stellung in ζ, 136 beweist entschieden die Richtigkeit unserer Annahme: *δύσεϑ' ἁλὸς κατὰ κῦμα.* (Daneben kommt aber das Compositum mit dem Accusativ häufig genug vor, sogar in denselben Wendungen. Ja *καταδύω* findet sich auch mit *κατά* c. Acc. in τ, 25; mit *εἰς* in Od. κ, 174.) Vgl. ausserdem oben das unter *ἐν* bei *δύνω* Angeführte. Eben so ist die Präposition nach ο, 682. ρ, 743 zu erkennen in τ, 209: *φίλον κατὰ λαιμὸν ἱείη οὐ πόσις οὐδὲ βρῶσις.* (Dagegen hat *κάτειμι* den blossen Accusativ nicht bei sich, sondern nur Partikeln der Richtung; über λ, 358 vgl. Quaest. Hom. §. 124, 1, b.) — In ρ, 438 heisst *κατὰ βλεφάρων δάκρυα ῥέεν von den Augenlidern herab*, wie δ, 452: *κατ' ὄρεσφι ῥέοντες*, und das bekannte *βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων.* (*καταρρέω τινός* und *ἔκ τινος* steht in gleicher Bedeutung ν, 539. ψ, 715. π, 110.) — Ausserdem ist das intransitive *βάλλειν κατ' ἀσπίδα τινός* in γ, 347. ε, 281 u. s. zu erwähnen.

Neben Transitiven mit Object erscheint *κατά* c. Acc. mehrfach. So *βάλλειν τινὰ κατὰ γλουτόν*: ε, 66 und ähnliches. (*καταβάλλω* heisst *niederwerfen.*) — *τύπτειν τινὰ κατὰ κληῖδα*: φ, 115; *τὸν δ' ἄχος κατὰ φρένα τύψε βαϑεῖαν* in τ, 125 heisst *tief im Herzen traf ihn der Schmerz.* (*κατατύπτω* ist nicht nachweisbar.) — *τὸν δὲ κατ' ὄσσε ἔλλαβε ϑάνατος* in ε, 83 u. s. (*καταλαμβάνω τινά* in Od. ρ, 326; aber nie *καταλαμβάνω τινά τι.*) — — — Mit dem Genitiv erscheint *κατά* neben Transitiven mit Object in ν, 580: *τὸν δὲ κατ' ὀφϑαλμῶν ἐρεβεννὴ νὺξ ἐκάλυψεν*; in ψ, 765: *κὰδ' δ' ἄρα οἱ κεφαλῆς χέ' ἀυτμένα δῖος Ὀδυσσεύς* (ähnlich ist υ, 421); ferner neben dem Subject des Passivs in ε, 696. π, 344: *κατ' ὀφϑαλμῶν κέχυτ' ἀχλύς.* Die Bedeutung *über etwas her* oder *herab*, welche bei Intransitiven mit dem Genitiv nur spurweise hervortritt, ist in allen diesen Verbindungen deutlich; in ψ, 765 mag man sich erinnern, dass es der *kleine* Aias ist, hinter welchem Odysseus läuft. (*καταχέω τι* findet sich oft, auch *τινί τι*; aber *τινός τι* ist nicht sicher nachweisbar, weil in π, 123 zwar der Genitiv gewiss weder possessiv noch als der des Woher? zu fassen, aber nach §. 18, 4 wegen der Elision des *κατά* die Annahme der Präpositionsrection nicht unmöglich ist.) — In Od. ϑ, 92 ist dagegen entschieden Tmesis anzunehmen; *καλυψάμενος κατὰ κρᾶτα* könnte wohl ein Grammatiker zur Erklärung, aber schwerlich ein Dichter sagen; und das metrisch unmögliche *κατακαλύπτω* kommt *in tmesi* oft vor.

Die Zusammenschreibung in υ, 221: *ἕλος καταβουκολέοντο*, ist schon dem Sinne nach zu verwerfen. Sie findet sich im Lips.; da aber diese Handschrift oft die Accente der Präpositionen auslässt, so ist die Zusammenschreibung nicht einmal genügend beglaubigt.

10. *μετά.* — Bei dieser Präposition ist wenig zu bemerken. In ψ, 377: *τὰς δὲ μετ' ἐξέφερον Διομήδεος — ἵπποι, nach ihnen waren die vordersten die Rosse des Diomedes*, ist nach 354 Anastrophe; an Tmesis kann ja auch nicht gedacht werden.

Eben so ist es in ψ, 227. — Nach den Verben des Gehens steht *μετά* c. Acc. bekanntlich sehr häufig; deshalb ist auch *ἕπεσθαι* und *ἕπειν μετά τινα* in ν, 364. 492 und κ, 516 als Präpositionsrection zu erkennen (*μεθέπω τινά* hat in ϑ, 126 eine etwas andere Bedeutung: *er war hinter einem andern Wagenlenker her*, wie wir sagen, d. h. er suchte einen andern), und eben so σ, 321 *μετ' ἀνέρος ἴχνι' ἐρευνῶν.* — *βάλλειν τινὰ μετ' ἀπρήκτους ἔριδας καὶ νείκεα* in β, 376 fällt auf, heisst aber doch nur *er verflicht mich in Streit und Hader;* an *μεταβάλλω* ist nicht zu denken. — Eben so auffallend ist *μετά*, in der Bedeutung *zwischen*, in β, 143. ι, 54 und ρ, 149 mit dem Accus. verbunden, wo man den Dativ erwartet. In ρ, 149 ist auch schwerlich die Erklärung *rettend hinter das Getümmel bringen*, die die Scholien bieten, die richtige; sondern man muss annehmen, dass bei der häufigen Verbindung der Verba des Kommens mit *μετά* die ursprüngliche Bedeutung sich abgeschwächt hatte. — Dem *βάλλειν τι ἔν τινι* entspricht *φιλότητα μετ' ἀμφοτέροισι βάλωμεν* in δ, 16. Daraus ergibt sich, dass *νόστον βάλλομαι μετὰ φρεσίν* in ι, 434 (vgl. Od. λ, 428) wieder nicht heisst *animo volvere.* Vgl. oben unter *ἐν.* — Präpositionsrection ist endlich zu erkennen in χ, 476: *μετὰ Τρωῇσιν ἔειπεν*, vgl. ζ, 375. η, 66. Deshalb kann auch υ, 292: *θεοῖς μέτα μῦθον ἔειπεν* eben so gefasst werden, doch scheint sich hier die handschriftliche Tradition für die Tmesis zu entscheiden; im cod. Lips. fehlt der Accent ganz. (Daneben kommt *μετέειπε* c. Dat. oft; *μετέειπε μῦθον* c. Dat. ebenfalls mehrfach, aber nur *in tmesi* vor.) — Dagegen wird in τ, 50 *μετακιόντες* anzunehmen, und *καθίζοντο μέσῃ ἀγορῇ* nach Od. β, 37 zu verbinden sein.

11. *παρά.* — Auch hier sind nur wenige Fälle zu erwähnen. Über δ, 97 und τ, 10 ist in §. 17, 4 bereits gehandelt.

In σ, 400 ist die Anastrophe wegen der Elision (natürlich ohne zurückgezogenen Accent) zu erkennen: *παραχαλκεύω τινί τι* wäre auch an sich eine wunderbare Ausdrucksweise. — Dagegen erkennen wir in σ, 387. 408 und in ϑ, 188 ohne Bedenken die Tmesis von *παρατίθημι*, neben welchem der Dativ wohl kaum noch von *παρά* abhängt, sondern schon mehr ein Dativus commodi ist. Eben so hat unser *vorsetzen* den Dativ bei sich. Will man Präpositionsrection annehmen, so muss man bedenken, dass dann an verhältnismässig vielen Stellen ein enklitisches Personalpronomen (§. 8, e) neben *παρά* stehen würde: so σ, 387. 408. Od. α, 142. ζ, 214; ferner dass in Od. ϑ, 420, wo wir die Präposition erkennen, die gewöhnliche Bedeutung von *παρατίθημι* grade *nicht* anzunehmen ist. — Eine auffallende Structur ist γ, 262. 312: *πὰρ δέ οἱ Ἀντήνωρ περικαλλέα βήσετο δίφρον.* Präpositionsrection möchten wir auch hier nicht annehmen, sondern den Dativ lieber als den ethischen fassen und von *παραβαίνω* den Accusativ abhangen lassen: *als παραιβάτης bestieg er den Wagen.* — Dass in ν, 267 nicht *πάρα* (d. h. *πάρεστι*), so bequem dies auch wäre, sondern die Präposition zu erkennen ist, geht sowohl aus der Stellung des *τε* hervor, als aus *νηί*, welches nur bei *πλέω*, *οἴχομαι* und ähnlichen Begriffen ohne Präposition erscheint.

12. *περί.* — Die Präpositionsrection stimmt bei diesem Worte, welches wir noch einmal besonders zu behandeln denken, mit dem deutschen Sprachgebrauch so vielfach überein, dass hier nur wenige Fälle zu besprechen sind. Eine grössere Anzahl von Fällen wird beim Adverbium zu behandeln sein.

So haben schon die Alten geschwankt, ob in *ψ*, 561 *πέρι* zu anastrophieren oder als Adverbium neben *ἀμφιδεδίνηται* zu fassen sei; für das Adverbium entschied sich aber die Mehrzahl, und nach §. 13, 1, b (vgl. §. 8, e, Ende) gewiss mit Recht. — Auch in *ν*, 736 haben sich die alten Grammatiker gegen die Präposition entschieden, und Tmesis angenommen; vgl. *ζ*, 329. *μ*, 35. (*περιδέδηεν* ist metrisch unmöglich, also als ungetrenntes Compositum nicht nachweisbar.) — In *α*, 236: *περὶ γάρ ῥά ἑ χαλκὸς ἔλεψεν φύλλα* scheint ebenfalls die Tmesis vorzüglicher zu sein; teils wegen des schwachen, enklitischen *ἑ*, teils wegen des sonst nicht vorkommenden Simplex *ἔλεψεν*. Dieses war wahrscheinlich zu Homers Zeit schon im Absterben. Da uns nun *ἀπολεψέμεν* in *φ*, 455 geblieben ist, so dürfen wir *περιλέπω* gewiss vermuten. Das bei Homer mit Ausnahme von *υ*, 497 schon ganz in übertragener Bedeutung gebrauchte *λεπτός* spricht, wie es scheint, gleichfalls für das Absterben des Simplex; in solchen Fällen halten sich aber die Composita länger.

Dagegen entscheiden sich die Scholien in *ε*, 739 für die Anastrophe (obgleich sie in *λ*, 36 für Tmesis sind, vgl. oben *ἐπί*) und wir haben keinen Grund ihre Ansicht zu bekämpfen, da wir bei *περιεστεφάνωτο* nach §. 9, b. den Dativ erwarten würden. — In *ο*, 555: *Δόλοπος περὶ τεύχε' ἕπουσιν* haben wir ebensowenig Grund die Präposition zu verwerfen, vgl. *ζ*, 321. (*περιέπω* ist nicht nachweisbar, aber in vielen seiner Formen auch metrisch unmöglich.) — In *ν*, 374 kann die Hauptcäsur im vierten Fusse sein, zur Annahme der Tmesis ist also kein Grund.

Es kommen jetzt noch die Verbindungen *περὶ φρεσίν, περὶ κῆρι, περὶ θυμῷ* in Betracht, bei denen die Schwierigkeit der Entscheidung, wie bei *περὶ σθένεϊ βλεμεαίνει* in *ρ*, 22, darin liegt, dass in vielen Fällen *περι* in seinen beiden Bedeutungen (*rings* und *vorzüglich*) als Adverb gefasst, in anderen die Tmesis angenommen werden kann. Ameis zu Od. *ε*, 36 erklärt *περὶ κῆρι im Herzen herum* und beruft sich auf unser *es geht mir im Kopfe herum;* aber *gehen* und *τιμᾶν* sind doch zwei sehr verschiedene Begriffe, und *μακάρτατος περὶ κῆρι* in Od. *ζ*, 158 lässt sich ebenfalls nicht gut so erklären. Döderlein im Glossar, № 601, entscheidet sich für die Präposition; beruft sich aber mit Unrecht auf die Scholien zu Il. *α*, 258, wo nur der Genitiv in Betracht kommt und die Scholien zwischen Präposition und Tmesis schwanken: an dieser Stelle ist nach unseren Grundsätzen unbedingt Tmesis anzunehmen und die Stellung des *μέν* und *δέ* zeigt schon, dass *βουλήν* und *μάχεσθαι* sich parallel stehen. Dagegen hat Döderlein richtig erkannt, dass die Stellen Il. *π*, 157 (*τοῖσίν τε περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλκή*, scil. *ἐστι*) und Od. *τ*, 516 (*πυκιναὶ δέ μοι ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ ὀξεῖαι μελεδῶνες*, scil. *ἐοῦσαι*) für die Erklärung den Anhaltspunkt bieten. So wie wir sagen *mir ists wohl und weh ums Herz;* so steht auch

ω, 61. 423 *φίλος περὶ κῆρι, er ist mir lieb ums Herz*, und so kann man auch sagen *περὶ κῆρι φιλεῖν τινα* (ν, 430. Od. ο, 245). Die Liebe *schliesst* da gleichsam *das Herz ein*, oder *umgibt es*. Damit erklären sich dann die übrigen Ausdrücke, wie *τιμᾶν* in Od. ε, 36. τ, 280. ψ, 339; *νεμεσσῶμαι ὑμῖν* in Il. ν, 119; *ἐχολώθη* in ν, 206; und das passive *ἀπέχθεσθαι* in δ, 53; so endlich auch *ἀλύσσοντες περὶ θυμῷ* in χ, 70 und *περὶ κῆρι μακάρτατος (glückselig um sein Herz)* in Od. ζ, 158. Es geht daraus hervor, dass Dindorf in Il. δ, 46 ohne Grund *πέρι* schreibt und davon *τάων* abhängig macht: die damit bezweckte Bedeutung *vor diesen war mir Ilios wert und teuer*, liegt schon in *περὶ κῆρι*: *unter denen war mir Ilios herzlich wert.* — Wenn nun ausser *περὶ κῆρι*, *π. θυμῷ*, *π. φρεσίν* auch der blosse Dativ *κῆρι* (dies Wort aber nur in Il. ι, 117), *θυμῷ* u. s. w. gebraucht wird, so entscheidet das nicht gegen die Präpositionsrection in jenen Fällen. Man müste sonst ja auch *ἐν* und *μετά* als Adverbia fassen, wenn sie neben *φρεσίν* stehen. Unserer Auffassung entspricht als Gegensatz zu *περί* endlich auch *ἀπό* in ω, 514 (einem doch jedenfalls recht alten Verse) und α, 562; während dem *ἐνὶ θυμῷ* das *ἐκ* in ψ, 595 entspricht.

Dagegen ist in *περὶ δ' ἤθελε θυμῷ* in φ, 65. ω, 236 keine Präpositionsrection möglich, vgl. unten. Auch in η, 289. λ, 89. θ, 27 u. a. ist *περί* nicht Präposition.

In ρ, 22: *περὶ σθένεϊ βλεμεαίνει*, ist die Entscheidung schwer, besonders weil mehrfach *σθένεϊ βλεμεαίνει* vorkommt. Seiler im Lexicon hat sich aber doch wohl mit Recht für die Präposition entschieden: das Trotzen umgibt gleichsam die Kraft, sie ist demnach der Inhalt des Trotzes, oder sein Kern und Mittelpunkt. Anders ist ursprünglich auch wohl unser *um* nicht zu fassen in den Ausdrücken *um jemand besorgt sein* (*δεῖσαι περί τινι*: κ, 240), *etwas um Geld tun.*

Zusammenschreibung. Über *περιχώσατο* ist §. 17, 4 schon gesprochen; eben so ist ρ, 242 *περιδείδια* schon der Cäsur halber zu schreiben, da das Wort in φ, 328 offenbar in tmesi steht. Man sieht aus den Scholien zu ρ, 242, wie aus vielen andern Bemerkungen derselben, dass bei aller Feinheit der Beobachtung vielen sonst tüchtigen alten Grammatikern eine genaue Kenntnis des homerischen Verses abgieng.

13. *πρός.* — Die Präpositionsrection bietet hier keine Schwierigkeit und es kommen also ebenfalls nur wenige Fälle in Betracht.

So kann es keinem Zweifel unterliegen, dass in ο, 249 (*βάλλειν τινὰ πρὸς στῆθος χερμαδίῳ*) die Präposition schon deshalb gilt, weil *βάλλειν* hier *treffen* heisst. (Daneben heisst *προςβάλλειν τινά* mit dem Dat. instrumenti ebenfalls *treffen*, vgl. ε, 879. η, 421; es kommt aber ausser diesen Stellen nicht vor. Die letztere ist nach Od. ε, 479: *ἀκτῖσιν ἔβαλλεν* zu erklären.) Anders ist natürlich *βάλλειν νῆα πρὸς πέτρῃσιν* zu verstehen: Od. η, 279; vgl. ε, 415. (Daneben *προςβάλλειν τι γαίῃ* in tmesi: Il. α, 245.) — Auch *ἔχεσθαι πρός τινι, sich an etwas halten*, Od. ε, 329. 433, ist präpositionell. (*προςέχομαι* ist daneben nicht nachweisbar.) — Eben so ist ω, 598: *ποτὶ δὲ Πρίαμον*

φάτο μῦθον präpositionell zu fassen. (Daneben *ἔπος προςφάσθαι* in Od. ψ, 106.) — Neben dem präpositionellen *πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον*, Il. γ, 155 u. oft, kommt das metrisch unmögliche *προςαγορεύω* auch in tmesi nicht vor. Vgl. noch λ, 643. Die Composita würden ausserdem die Bedeutung *anreden* haben. — *βαίνειν* und *ἰέναι πρός τινα* unterscheiden sich ebenfalls in der Bedeutung etwas von *προςβαίνειν Γάργαρον ἄκρον* in ξ, 292. — Endlich ist *εἶπε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν* in λ, 303 u. s. Präpositionsrection; daneben aber ist *προςειπεῖν τινα* nicht bloss *anreden*, sondern heisst wenigstens in χ, 327 (wo noch *τι* dabei steht) *zu jemand sprechen.* Hieran schliesst sich das oft gebrauchte *μῦθον προςειπεῖν τινα, ein Wort zu jemand sprechen*, z. B. ε, 632. Es fragt sich aber jetzt, ob auch *μῦθον εἰπεῖν πρός τινα* gesagt sei. Die hier in Frage kommenden Stellen sind β, 59. η, 46. ϑ, 280. ψ, 68. 235. ω, 682 und ο, 13. In allen steht *πρός* hinter dem Casus, und doch könnte es in η, 46. ϑ, 280. ψ, 68. 235. ω, 682 eben so gut vor dem Casus stehen (vgl. ψ, 203 *εἰς* in der Arsis). Ferner sind mit Ausnahme von ο, 13 stets nur enklitische Accusative der Personalpronomina gebraucht, während doch in β, 59 der Vers recht gut ein *καὶ ἐμέ* gestattete. Es geht hieraus wohl hervor, dass wir uns in allen diesen Fällen, wenn uns nicht etwa bei unserer Betrachtung ein wesentliches Moment entgangen sein sollte, für Tmesis und nicht für Präpositionsrection zu entscheiden haben.

14. *ὑπέρ.* — Hier kommt bloss μ, 289: *τὸ δὲ τεῖχος ὑπὲρ πᾶν δοῦπος ὀρώρει* in Betracht; für die Tmesis liegt hier kein Grund vor. Über den Accent vgl. §. 17. — Auch in ο, 382 gilt die Präposition: *κῦμα — νηὸς ὑπὲρ τοίχων καταβήσεται.* (*ὑπερκαταβαίνω* hat in ν, 50. 87 den Accusativ bei sich.) — Auffallend ist es dabei, dass in der Ilias die freilich wenig zahlreichen Composita dieser Präposition nicht *in tmesi* vorkommen.

15. *ὑπό.* — Die Präpositionsrection ist auch bei dieser Partikel leicht kenntlich. So ist *ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα* in β, 44, und ähnliche Stellen in der Od., sicher nicht als Tmesis anzusehen. (*ὑποδέω* ist in keiner Form nachweisbar.) — *δύω ὑπό τι* findet sich in σ, 145; vgl. Od. δ, 570. (*ὑποδύω τι*: Od. δ, 435.) — *ἄγειν ἵππους ὑπὸ ζυγόν*: ψ, 294. 300. (Daneben *ἵππους ὑπάγειν ζυγόν*: ψ, 291. ω, 279.) — *ἰέναι ὑπὸ τεῖχος*: μ, 264. (*ὑπιέναι* ist nicht nachweisbar.) — Endlich mögen noch erwähnt werden *τιθέναι τι ὑπό τινι*: ω, 644 u. die verwandten Begriffe; auch *πίπτειν ὑπό τινι*: π, 378. Auch hier ist nicht an Tmesis zu denken, vgl. *ἐν* und *ἐπί.* — Dass die Passiva und die der Bedeutung nach diesen gleichstehenden Activa (*θανεῖν*) und Media (*ὀλέσθαι*) bei Homer *ὑπό τινι* häufig bei sich haben, ist bekannt. In λ, 433 wird übrigens *ἐμῷ ὑπὸ δουρί* nicht mit *τυπείς* zu verbinden sein, sondern mit *ἀπολέσσῃς θυμόν.* Vgl. φ, 577 und darüber §. 2, d.

§. 19. Ist die statt eines Compositums von εἰμί gebrauchte Präposition (z. B. *ἔπι* statt *ἔπεστι*) *als Präposition anzusehen, neben der das Verbum ausgelassen ist?* — Diese

Frage haben schon die alten Grammatiker dadurch, dass sie zweisilbige Präpositionen in diesem Falle anastrophierten und die Anastrophe sogar bei folgender Elision festhielten (vgl. Schol. zu *β*, 150, wo Lehrs ἢ ῥῆμα δηλῶσι verbessert), mit Nein beantwortet. Da wir aber nach unserm Sprachgefühl geneigt sind, in Fällen, wie *τ*, 148: *πάρα σοί,* und wie in der aus Homer von den Alten citierten, aber jetzt nicht in ihm auffindbaren Wendung *πὰρ γὰρ ἐμοὶ θάνατος* (Aristot. Polit. III, 9, 2) nach unserer Übersetzung die Präposition zu erkennen: *es steht bei mir, bei dir;* so müssen wir durch Begründung der Ansicht der Alten es rechtfertigen, dass wir alle diese Fälle von unserer Betrachtung sowohl jetzt, als in §. 6, a ausgeschlossen haben. Sehen wir nun ganz davon ab, dass ein *es steht bei mir* durch das Verbum *stehen* etwas ganz anderes ist, als ein *παρὰ σοί,* neben dem das fehlende *ἔστι* doch jedenfalls accentuiert sein müste; so wie davon, dass ein betontes *ἔστι* überhaupt nicht ausgelassen werden kann, wenn nicht ein Ersatz dafür geleistet wird: so bietet uns *α*, 515 einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit der Ansicht, welche von den Scholien zu *α*, 174 ausgesprochen ist.

Wäre nämlich das *ἔπι* in *α*, 515 Präposition, so würde der Vers seine Hauptcäsur nicht nach *τοι* im dritten Fusse haben, sondern diese müste nach der vierten Arsis stehen. Dies ist aber nicht möglich, weil man wegen der Interpunction notwendig am *Ende* des vierten Fusses den Hauptabschnitt machen muss und dadurch die männliche Cäsur dieses Fusses wesentlich zurücktritt.

Ob aber neben einem solchen *πάρα* u. a. ein *τοι* oder *σοί* steht, das hängt davon ab, ob auf dem Pronomen der Nachdruck liegt, oder nicht. In *α*, 174 ist derselbe schon durch *γε* gegeben; in *τ*, 148 ist er ebenfalls deutlich genug; in *ι*, 43 liegt er dagegen auf *πάρ* allein. Dass aber H. Stephanus in *τ*, 148 *παρά σοι* mit Unrecht schreibt, geht schon daraus hervor, dass *σοί* in der Ilias stets orthotoniert ist. Auch durfte Fäsi zu Od. *ϑ*, 562 genau genommen nicht ein enklitisches *ἐστίν* zur Erklärung beifügen, sondern muste lieber bei *ἔπεστιν* bleiben; in Il. *α*, 174 aber kann zur Erklärung entweder *εἰσὶ παρ' ἔμοιγε,* oder *ἔμοιγε πάρεισιν* verwendet werden.

Es folgt aus dem Obigen, dass die angeführten Stellen, sowie *φ*, 110. 569. *ψ*, 755. *σ*, 515 u. andere nicht zu unserer Untersuchung gehörten.

Die Abschnitte über das Adverbium und die Tmesis müssen wir für das nächste Programm zurücklegen. Das diesmal Gegebene ist nur eine weitere Ausführung der in der vorjährigen Untersuchung aufgestellten Prinzipien, nach denen, wenn sie als gültig erkannt werden, manches in unsern Wörterbüchern eine andere Gestalt erhalten muss. Je mehr es auf diese Prinzipien ankommt, um so weniger war bei der Aufführung der einzelnen Stellen eine Polemik gegen manche allgemein begünstigte Erklärung nötig, der zu folgen man bei unserer bisherigen Kenntnis der Sache in den meisten Fällen hinlänglich berechtigt war.

Schulnachrichten.

1. Chronik.

1. An die Stelle des abgegangenen Collaborators Oberdieck trat am 20. April 1857 der Collaborator Dr. Heinrich Ludolf Pertz. Geboren im December 1830 zu Hannover, dann auf dem dortigen Lyceum gebildet, studierte er von Ostern 1850 bis Ostern 1853 in Göttingen Theologie. Er hat sich sowohl durch die Preisschrift De Johanne Arndtio ejusque libris, wie durch seine „Beiträge zur Geschichte der mystischen und ascetischen Literatur" bekannt gemacht und wurde in Folge ersterer Schrift zum ordentlichen Mitgliede der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig ernannt.

2. Zur besonderen Freude gereicht es uns, anzeigen zu können, daß der hochlöbliche Magistrat seine so oft bewährte Fürsorge für unsere Anstalt aufs neue durch den Beschluß, mit Ostern dieses Jahrs eine vierte Classe der Realschule ins Leben treten zu lassen, betätigt hat. Es werden durch die Errichtung dieser Classe viele Mängel der bisherigen Einrichtung beseitigt und die ganze Organisation der Realschule gelangt damit zu einem festeren Abschluß. Die Schüler werden also von jetzt an gleich aus Sexta in die Realschule übergehen können; wir fügen jedoch für diejenigen Eltern, welche nicht so früh über den künftigen Lebensberuf ihrer Söhne eine Entscheidung treffen wollen, die Bemerkung hinzu, daß der Übertritt aus dem Gymnasium in die Realschule auch aus höheren Gymnasialclassen weniger Schwierigkeiten mit sich führt, als ein Zurücktreten aus den Realclassen in die Classen des Gymnasiums.

Die neue Einrichtung macht einzelne Abänderungen in dem bisherigen Lehrplan der Realschule wünschenswert, welche aber erst noch der Bestätigung bedürfen. Wenn diese erfolgt, so wird der Unterricht im Französischen in der vierten, der Unterricht im Englischen in der dritten Realclasse beginnen; eine Dispensation vom lateinischen Unterricht in der vierten Realclasse wird ferner für die Schüler, welche aus der Sexta eintreten, nur ausnahmsweise und in Folge besonders triftiger Gründe, erteilt werden können; endlich werden die Anfangsgründe der Chemie in den beiden oberen Realclassen zum physikalischen Unterricht hinzugenommen und mit diesem vereinigt werden.

In Folge der beabsichtigten Erweiterung der Anstalt ist zugleich eine Vergrößerung des Lehrerpersonals notwendig geworden. Die Wahl ist auf den Lehrer Backhaus, bisher zu Winsen an der Luhe, gefallen.

2. Unterrichtsmittel und Sammlungen.

An Geschenken, für welche wir unseren herzlichsten Dank hiermit öffentlich aussprechen, sind dem Johanneum zugegangen:

1. durch die Municicenz Seiner Majestät, unseres allergnädigsten Königs: Johann Sebastian Bachs Werke, Jahrgang 7 und Nachtrag zum Jahrgang 6.

2. von Königlichem Ober-Schul-Collegium: Plini naturalis historia, edd. Sillig, Band 7 und 8. — Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, Jahrgang 1855 und Anfang des Jahrgangs 1856.

3. von hochlöblicher Provinzial-Landschaft: Archiv für Geschichte und Verfassung des F. Lüneburg; erste Abteilung des Bandes 6. — Verhandlungen der Stände des F. Lüneburg vom 1. Juli 1856 bis zum 1. Juli 1857.

4. von Herrn Senator Bornemann hieselbst: Ptolemäus und die Handelsstraßen in Central-Afrika, von Roscher. Gotha 1857.

5. von der Hahnschen Hofbuchhandlung zu Hannover: mehrere sehr schätzbare Werke eigenes Verlags.

3. Abiturienten zu Ostern 1858.

Die mündliche Maturitätsprüfung wurde am 10. und 11. März gehalten. Das Zeugnis der Reife erhielten die Abiturienten:

Wilhelm Karl Theodor Philipp Görges aus Lüneburg.
Erich Friedrich Ludwig Ferdinand von Reden aus Hameln.
Wilhelm Johannes Suhr aus Hamburg.
Heinrich Ferdinand August Adolf Ebert aus Bovenden.
Friedrich Olof Nikolaus Schröder aus Otterndorf.
Ferdinand August Angelbeck aus Dannenberg.
Karl Friedrich Lebrecht Weinlig aus Soltau.
Karl Wilhelm Rudolf Matthaei aus Harburg.

Von diesen Abiturienten werden Theologie studieren: Görges, Schröder — Jura: von Reden, Ebert, Angelbeck, Weinlig — Medicin: Suhr — Philologie: Matthaei.

Mit Ausnahme des Abiturienten Angelbeck, welcher nach Heidelberg geht, und des Abiturienten von Reden, welcher in der nächsten Zeit eine Universität noch nicht besuchen will, werden die Abiturienten sämmtlich die Universität Göttingen beziehen.

4. Schulfeierlichkeiten.

Sonnabend, 20. März, 9 — 12 Uhr, Prüfung der Classen I, II, III.
Montag, 22. März, 8 — 11 Uhr, Prüfung der drei Realclassen. — Nachmittags, 2 — 5 Uhr, Prüfung der Classen IV, V, VI.
Dienstag, 23. März, 9 — 11 Uhr, Prüfung der Classe VII.
Mittwoch, 24. März, 9 Uhr, Schulactus.

1. Vorlesung der Jahresceensuren und Bekanntmachung der Versetzung.
2. Reden der Abiturienten Görges und von Reden.
3. Entlassung der Abiturienten.

Anfang des neuen Schuljahrs am 12. April, Morgens 8 Uhr.

Zur Prüfung und Aufnahme der für Septima bestimmten Schüler wird Lehrer Steinvorth am 25. und 26. März und am 10. April, Morgens von 9 bis 12 Uhr, bereit sein.

Die Prüfung der übrigen neu aufzunehmenden Schüler wird am 10. April, von 9 Uhr Morgens an, im Johanneum stattfinden.

C. A. J. Hoffmann.

Statistischer Jahresbericht über das Johanneum.

Vom December 1857.

	Anzahl der Schüler.												
	Gymnasium								Realschule				Total-summe
	VII	VI	V	IV	III	II	I	Summa	III	II	I	Summa	
Bestand am 22. Januar 1857:													
a. Studierende	. .	. .	. .	25	14	20	19						
}	55	41	55										
b. Nichtstudierende	. .	. .	. .	7	3	3	—		46	30	11		
Überhaupt . . .	55	41	55	32	17	23	19	242	46	30	11	87	329
Darunter Auswärtige . . .	3	5	15	14	10	21	13	81	20	15	7	42	123
Im Jahre 1857 neu aufgenommen	19	9	6	4	10	3	2	53	23	10	—	33	86
Aus der Realschule	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	1	Aus dem Gymnasium			14	
								54				47	
Abgegangen im Jahre 1857:													
1. zur Universität	—	—	—	—	—	—	7	7	—	—	—	—	
2. zur polytechnischen Schule	—	—	—	—	—	5	—	5	—	—	—	--	
3. zu sonstigen Fachschulen .	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	
4. zu andern Schulen . . .	—	4	3	2	1	2	—	12	—	—	—	—	
5. direct ins bürgerliche Leben	—	—	1	—	1	3	1	6	6	14	9	29	
6. unbestimmt	3	2	1	1	—	—	—	7	—	—	—	—	
7. durch den Tod	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Im ganzen . . .	3	6	5	4	2	10	8	38	6	14	9	29	67
In die Realschule	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	14	Ins Gymnasium			1	
								52				30	
Bestand im December 1857	51	44	47	37	26	21	18	244	48	43	13	104	348
Darunter Auswärtige . . .	3	9	14	13	16	19	13	87	25	24	8	57	144
Curse der Classen nach Jahren in	2	1	2	2	2	2	2		2	2	2		
Durchschnittsalter der Schüler nach Jahren im December 1857	$8\frac{1}{6}$	$10\frac{1}{2}$	12	$13\frac{2}{3}$	$15\frac{1}{4}$	$17\frac{1}{3}$	$19\frac{3}{4}$		$14\frac{1}{7}$	15	16		


3 0112 126250155